

V.

Schlusswort: Rückblicke und Ausblicke. Gemeinnützige volkswirthschaftliche, meteorologische und rechtliche Erwägungen, Vorsichtsmaßregeln.

Die irdische Natur ist der Grund und Boden des Daseins der Menschen, das Borrathshaus für ihre Bedürfnisse, der Schauplatz ihrer Thätigkeit. Von den Bedingungen, welche sie der Gestaltung des Lebens und Wirkens des Menschen darbietet oder versagt, hängt trotz der Herrschaft, welche er durch seine Thätigkeit über sie gewinnen kann, sein Wohl und Weh, sein ganzes irdisches Schicksal im letzten Grunde ab. Daher findet er sich in einem unauflöselichen Verhältniß zu der ihn umgebenden, „immer bauenden und immer zerstörenden“ Natur, wie verschiedenartig sich dasselbe auch bei fortschreitender Kultur gestaltet. „Ungebeten und ungewarnt,“ meint Goethe, „nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihrem Arme entfallen.“

Neben dem empfindungsvollen Verkehr mit der Natur macht sich den Bedürfnissen des Menschen gegenüber die Benutzung und Ausbeutung der Natur nothwendig. Von den einfachsten Anfängen der Jagd, des Hirtenlebens und des Ackerbaues an bis hinauf zu der verfeinertsten und künstlichsten Verarbeitung mühsam gewonnener Naturproducte zieht sich eine lange Kette zusammenhängender und verwickelter Thätigkeiten, welche die Natur in den Dienst menschlicher Bedürfnisse und Zwecke nehmen.

Darin liegt die ursprüngliche und allgemeine Veranlassung zur Sorge um Naturkenntniß, die zuerst sich bemühte, durch einfache Beobachtung der Regelmäßigkeit im Verlaufe der Naturerscheinungen dem Menschen Nutzen zu schaffen; dann aber für die beobachtete Regelmäßigkeit die Naturgesetze nachzuweisen und